Passions - und Osterzeit Liturgie und bayerisches Brauchtum



Im Kirchenjahr, wie aber auch im normalen Kalenderjahr gibt es Fest- und Feiertage, die ein festes Datum haben, wie z. B. Weihnachten (25./26. Dezember) oder der Dreikönigstag (6. Januar), und solche, deren Termine sich alljährlich verändern, so wie das Osterfest und auch das Pfingstfest. Der Osterfestkreis beginnt mit dem Aschermittwoch und endet mit dem Pfingstsonntag. Diese ganze Zeit ist unterteilt im sogenannten Osterfestkreis, es ist die wichtigste Zeit im Kirchenjahr.

Der auferstandene Heiland – St. Bartholomäus Moosach

Hier nun eine kurze Übersicht dieses Kreislaufs:

Er beginnt mit dem Aschermittwoch, das ist zugleich der Anfang der Fastenzeit. Die letzte Woche in der Fastenzeit ist die Karwoche. Der Anfang ist der Palmsonntag, es folgen der Gründonnerstag, der Karfreitag und der Karsamstag. Das Osterfest beginnt mit der Feier der Osternacht, der Feier der Auferstehung des Herrn. Die Feiertage sind der Ostersonntag und der Ostermontag und eine Woche

später der **Weiße Sonntag** (seit dem Jahr 2000 zum "Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit" erklärt). Zum Osterfestkreis zählen auch noch das Fest "**Christi Himmelfahrt"** und **Pfingston** Mit diesem Festtag endet der Osterfestkreis. Alle hier aufgezählten Festtage sind von Jahr zu Jah

Pfingsten. Mit diesem Festtag endet der Osterfestkreis. Alle hier aufgezählten Festtage sind von Jahr zu Jahr an ganz unterschiedlichen Terminen. Woher kommt das und wie werden diese variablen Festtage berechnet?

Der Mond bestimmt die Festtermine

Ostern ist das älteste christliche Fest und das Hauptfest im Kirchenjahr. Es hat seinen Ursprung in dem jüdischen Passah (*gesprochen Pas-cha*). Im Konzil von Nizäa, das im Jahre 325 n. Chr. stattfand, wurde folgende Regelung getroffen:

Das Osterfest wird immer am 1.Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert. Als Frühlingsanfang gilt dabei immer der 21. März. Man sucht also im Kalender den ersten Vollmondtag nach dem 21. März und dann den darauf folgenden Sonntag, das ist dann der Ostersonntag. Eine Mondphase ist der Zeitraum, den der Mond zu einer Umrundung der Erde braucht. Das sind im Durchschnitt 29,5 Tage. Das ist der Zeitraum zwischen zwei Vollmonden.



Mondphase

Wie ist das nun heuer im Jahr 2021?
1. Vollmondtag nach Frühlingsanfang (21. März) ist heuer Sonntag, der 28. März. Folglich ist am darauf folgenden Sonntag, dem 5. April, der Ostersonntag. Von diesem Datum ausgehend wird rückwärts der Beginn der Fastenzeit, die auch Passionszeit (= *Leidenszeit*) genannt wird, und vorwärts das Fest Christi Himmelfahrt, das Pfingstfest und Fronleichnam berechnet.

Wann ist der frühest und wann der spätest mögliche Termin für den Ostersonntag? Wäre der 21. März ein Vollmondtag und zugleich ein Samstag, so wird der Ostersonntag bereits am 22. März gefeiert. Das ist auch der früheste Termin. Nachdem der spät-möglichste Termin für den Vollmondtag der 18. April ist, ist der späteste Termin für den Ostersonntag der 25. April.

Der Beginn der Fastenzeit steht, wie schon gesagt, ebenfalls im Zusammenhang mit dem Ostertermin.

Die Fastenzeit dauert 40 Tage. Zählt man nun die Tage von Aschermittwoch, heuer, Mittwoch, 17. Februar, bis zum Karsamstag, heuer 3. April, so wird man nicht 40, sondern 46 Tage zählen. Nimmt man aber die sechs Sonntage, die in dieser Zeit anfallen und vom Fastengebot ausgenommen sind und somit nicht als Fasttage zählen dazu, dann kommt man wieder auf die Zahl 40. Umgekehrt bedeutet das nun, wenn man von Karsamstag - heuer 3. April - 46 Tage zurück zählt, dann erhält man den Termin vom Achermittwoch, das ist der 17. Februar.

Diese Zahl 40 hat einen urchristlichen Symbolcharakter:

Sie geht schon auf die 40-tägige Gebets- und Fastenzeit von Jesus nach seiner Taufe im Jordan zurück. Auch Elia wanderte 40 Tage durch die Wüste, Moses betete 40 Tage lang auf dem Berge Sinai und das Volk Israel verbrachte 40 Jahre in der Wüste.

Bayerisches Brauchtum in der Fasten- und Osterzeit



Memento homo -Ascherwittwoch

Der **Aschermittwoch** beendet den Fasching oder auch Karneval, er ist der 1. Tag der 40-tägigen **Fastenzeit.** Das Wort Karneval kommt, so nimmt man an, aus dem Lateinischen "carne vale",

was soviel wie "Fleisch leb wohl" bedeutet. Früher galt in der Fastenzeit ein strenges Abstinenzgebot, das bedeutete, dass in dieser ganzen Zeit bis Ostern mit Ausnahme der Sonntage kein

Fleisch gegessen werden durfte. Heute gelten nur noch der Aschermittwoch und der Karfreitag als strenge Fast- und Abstinenztage.

Am Aschermittwoch gehen die Menschen in die Kirche zum "Einascherln". Der Pfarrer zeichnet den Gläubigen ein Asche-kreuz auf die Stirn und spricht dazu folgende Worte: "Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris - Bedenke o Mensch, dass du aus Staub bist und wieder zu Staub werden wirst". Damit sind die Menschen zur Buße und zur Rückbesinnung aufgefordert. Die Asche zu dieser Segnung wird aus den im vergangenen Jahr geweihten Palmbuschen gewonnen.

Prince see to the Powler House See See

Hl. Franz von Paula

Dass man die Fastenzeit auch schon in früheren Zeiten nicht immer so ernst nahm und manchmal ganz gut zu umgehen wusste, sagt uns schon die alte Klosterregel: "Flüssiges bricht das Fasten nicht". Und somit erfanden die Mönche des hl. Franz von Paula, die Paulaner, das

Starkbier als flüssige Nahrung. Nicht nur die Mönche tranken das besondere Bier, sie schenkten es auch an die

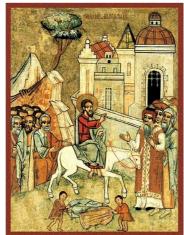


umliegende Bevölkerung aus, was ihnen ganz gute Einnahmen beschert haben soll.

Der bayerische Kurfürst Karl Theodor, der Ehemann der späteren Zinneberger Schlossherrin Kurfürstin Maria Leopoldine, soll im Jahr 1780, am 2. April, von dem damaligen Braumeister Frater Barnabas mit einem Krug Starkbier in seinen Händen und folgenden Worten begrüßt worden Kurfürst Karl Theodor und Barnabas sein: "Salve pater patriae! Bibas princeps optime!" (Sei gegrüßt, Vater des Vaterlandes! Trinke, bester Fürst). Damit war für dieses Starkbier der Name "Salvator" geboren.

Der Erfindungsgeist mancher Mönche, das Abstinenzgebot zu umgehen, war gut ausgeprägt. Nachdem Fische vom Abstinenzgebot ausgenommen waren, machten sie Tiere, die sich, wenn auch nur zeitweise im Wasser aufhielten, wie z.B. Enten, Gänse oder auch Biber zu Fischen, und somit durften diese auch in der Fastenzeit verzehrt werden.

Der wirkliche Sinn der Fastenzeit besteht jedoch in der Vorbereitung auf das hohe Osterfest. Durch Mäßigung und Verzicht erreicht der Mensch eine neue Dimension, der Bruch mit lieb gewordenen Gewohnheiten macht ihn zu einem anderen Menschen, er ermöglicht ihm eine neue Sinnfindung für sein weiteres Leben.



Die liturgische Farbe der Fastenzeit ist, so wie auch in der Adventszeit, violett. Die Altäre, zumindest der Hauptaltar, werden mit vorgehängten Fastentüchern oder mit sonstigen violetten Tüchern verdeckt. In dieser Zeit gibt es auf dem Altar auch keinen Blumenschmuck. Ab dem

5. Fastensonntag werden auch alle Kreuze in der Kirche mit violetten Tüchern verdeckt.

Jesus reitet in Jerusalem ein

Mit der **Karwoche**, der Woche vor dem Ostersonntag, beginnt die intensivste Vorbereitung. Der Begriff "kar" lässt sich aus dem althochdeutschen Wort "chara", was soviel wie "Trauer, Wehklagen, Schmerz" bedeutet, ableiten.



Die Karwoche wird eingeleitet mit dem Palmsonntag.

Im neuen Testament wird berichtet, dass Jesus vor dem jüdischen Passahfest auf einem Esel in Jerusalem einreitet. Dort wird er als Messias von der Bevölkerung bejubelt, dabei schwenken sie

Palmzweige. Diese Tradition findet bei uns mit dem Palmbuschen seine Fortsetzung. Nachdem jedoch in unserer Region keine Palmen wachsen, hat man die früh blühende Weide zum "Palmbaum" gemacht. Die Buben und jetzt auch die Mädchen tragen stolz ihren machmal fast 2 Meter hohen "Palmbam", auf den bis zu 10 Buschen aufgesteckt sind, zur Kirche. Nach der Weihe ziehen sie in einer feierlichen Prozession gemeinsam mit dem Pfarrer und den Ministranten in ihre Kirche ein. Dort beginnt an diesem Sonntag die Messe mit der Palmenweihe.

Nach der Kirche tragen die Buben dann den Palm in "ihre" Häuser, wo er an das Kreuz im Herrgottswinkel gesteckt wird.

Für die Buben gibt es dafür eine Belohnung in Form Süßigkeiten oder auch Geld. Heutzutage ist dieses nicht mehr alleinige Sache der Buben, sondern, wie Ministranten, mischen auch hier die Mädchen ganz geweihten Palmzweige im Haus sollen vor und Brand schützen. Wenn im Sommer ein Unwetter nahm die Hausmutter einen Palmzweig und im Küchenherd, um so das Unwetter abzuwehren.



von
Palmtragen
auch bei den
gut mit. Die
Blitzschlag
aufzog, dann
verbrannte ihn

Ein früher sehr verbreitete Brauch war der Palmeselritt- dabei wurde zur großen Freude aller Gläubigen nach dem Gottesdienst ein Esel auf Rädern herumgezogen. Nachdem dieser Brauch in der Zeit der Säkularisation verboten wurde, ist er vielfach verschwunden. Im niederbayerischen Kößlarn bei Rottalmünster umging man dieses Verbot, hier wird er bis zum heutigen Tag durch den Ort gezogen. Man kann sogar feststellen, dass dieser Brauch in den vergangenen Jahren in einigen Ortschaften wiederbelebt wurde. Eine Erinnerung an den Palmesel gibt es jedoch auch heute noch in vielen Familien. Das Familienmitglied, das an diesem Tag als letzter aufsteht, darf von den anderen als Palmesel bespöttelt werden.



Mit dem **Gründonnerstag** geht die Fastenzeit zu Ende, es beginnen die Kartage und somit die Leidensgeschichte. Dieser Tag erinnert an das "letzte Abendmahl", das Jesus vor seinem Tod zusammen mit seinen 12 Jüngern eingenommen hat, es ist der Tag der Einsetzung der Eucharistie. Woher der Gründonnerstag seinen Namen hat, ist nach wie vor ungeklärt, es gibt dazu ganz unterschiedliche

Deutungen. Sein Name könnte darauf zurückzuführen sein, dass an diesem Tag die Farbe der Liturgie grün ist, d.h. die Messgewänder sind an diesem Tag grün (jetzt auf weiß abgeändert). Das Wort "Grün" könnte man jedoch auch auf das althochdeutsche Wort "grunen" (= greinen, weinen) zurückführen, ein Wehklagen über das bevorstehende Leiden Jesu Christi.

Auch das Erwachen der Natur, das Grünwerden von Pflanzen und Bäumen, kann für die Namensgebung nicht ausgeschlossen werden. In vielen Familien wird an diesem Tag die Kräutelsuppe zubereitet, die traditionell 9 Kräuter enthalten soll.

Der älteren Generation ist dieser Tag auch als "Antlasspfinsta" oder auch "Speispfinsta" bekannt. "Pfinsta" ist das alte, heute nicht mehr gebräuchliche Wort für Donnerstag. Das Wort "Antlass" bedeutet Ablass, das heißt, dass ein Mensch, der eine Schuld auf sich geladen hatte, nach

der Beichte, der Reue in die Kirche teilhaben durfte.



und der Buße an diesem Tag wieder zurückkehren und am Abendmahl

Die Beichte als Form der Umkehr und Buße war von ganz fundamentaler Bedeutung. Jeder Christ war verpflichtet, in der

Karwoche zur Beichte zu gehen und er erhielt als Beweis dafür einen Beichtzettel. Dabei kam es schon vor, dass ein solcher Beichtzettel auch illegal erworben wurde. So schickte mancher reiche Bauer seinen Knecht ein zweites mal zur Beichte und kaufte diesem dann den Beichtzettel ab. Zur Kontrolle ging oder fuhr der Herr Pfarrer meist in der Osterwoche von Haus zu Haus und ließ sich die Beichtzettel zeigen. Als Gegenleistung für das Abnehmen der Ohrenbeichte erhielt er je ein Ei.

Den Eiern, die am Gründonnerstag gelegt werden, den sog. "Antlasseiern", kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie kommen in einen eigenen Korb und werden dann meist am Karsamstag gefärbt - früher alle in der Farbe rot - und kommen in den Korb zur Speisenweihe für Ostersonntag. Am Gründonnerstag verstummen

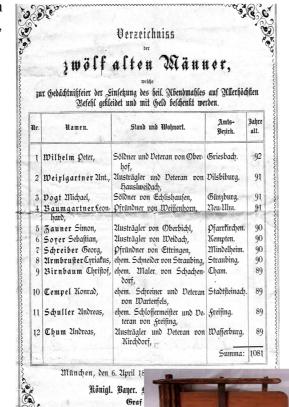


auch nach dem Gloria die Kirchenglocken, man sagte dazu, dass sie "nach Rom geflogen" sind. In diesem Gottesdienst wird bei der Fußwaschung, die der Herr Pfarrer an 12 älteren Personen aus der Pfarrgemeinde vollzog, an die Fußwaschung von Jesus an seine zwölf Apostel erinnert.

Auch die bayerischen Könige führten höchstpersönlich in der Münchner Residenz diese

Fußwaschung an erworben hatten, Sie wurden an eingeladen, dort Zum Abschluss Geldgeschenk. Im Jahre 1882 Gemeinde große Ehre, In diesem Jahr Bayern. sondern der zu Castell diese

Der Karfreitag, der Kreuzigung den legt, könnte n. Chr. oder der Uhr gewesen Am Karfreitag um drei Uhr, die Menschen Dieser Tag ist



12 alten Männern, die sich Verdienste aber keinesfalls reich waren, durch. diesem Tag in den Königlichen Hof neu eingekleidet und gut bewirtet. erhielten sie oft eine Uhr und ein

hatte der in dem Ort Bauhof in der Bruck geborene Andreas Schuller die dazu ausgewählt zu werden. 1882 war Ludwig II. noch König in Vermutlich hat aber nicht er selbst, diese Einladung unterzeichnende Graf Zeremonie durchgeführt.

ein "stiller" Feiertag, es ist der Tag Jesu, es ist sein Todestag. Wenn man gregorianischen Kalender zu Grunde dieser Tag der 7. April des Jahres 30 7. April 33 n. Chr. nachmittags um 3 sein.

versammeln sich am Nachmittag also zur Todesstunde des Herrn, zum Wortgottesdienst. auch heute noch ein strenger Fastund Abstinenztag. Bei den evangelischen Christen gilt er als höchster kirchlicher Feiertag, bei

den Katholiken zählt das Osterfest als höchster Feiertag. Die Karfreitagsliturgie besteht aus drei Teilen, dem Wortgottesdienst, der Verehrung des Kreuzes und der Feier der heiligen Kommunion. Die liturgische Farbe ist jetzt rot (früher schwarz). Nachdem an diesem Tag die Glocken

stumm bleiben, werden in allen Orten die Gläubigen mit den sogenannten Karfreitagsratschen zum Gottesdienst gerufen. Buben bauten diese Ratschen auf der Kirchhofmauer auf oder zogen von Haus zu Haus und drehten solange an der Ratschen, bis auch der letzte sie nicht mehr überhören konnte. Im Gottesdienst kommen durch die Ministranten an Stelle der kleinen Altar-Glocken auch heute noch hölzerne Klappern zum Einsatz.



In vielen Kirchen waren am Karfreitag und auch noch am Karsamstag die Fenster mit schwarzen Tüchern verhüllt, so dass Altar, Heiligenfiguren, der ganze Kirchenschmuck in

Dunkelheit lagen. In manchen Kirchen steht auch heute noch vor dem Altar das "Heilige Grab". Dieses wird meist bereits am Gründonnerstag unter großer Mühe und mit viel Liebe aufgebaut. Dieser Brauch erlebte seine Blüte bereits in der Zeit des Barock, als man historisch möglichst genau die Grabstätte von Jesus in Jerusalem nachbauen wollte.

Vor dem Grab stehen mit gefärbtem Wasser gefüllte Glaskugeln, die von hinten mit einer Kerze beleuchtet werden. Das Flackern der Kerzen zaubert in die Dunkelheit

ein faszinierendes Lichtspiel und gibt dem mit einem Meer von Blumen geschmückten Grab einen fast mystischen Glanz, der besonders Kinder, aber auch Erwachsene in seinen Bann zieht. Auch dieser Brauch

lebt heutzutage wieder auf, so wird alljährlich in Moosach und auch in Piusheim das "Heilige Grab" aufgestellt.

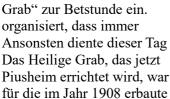




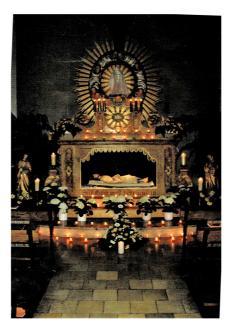


Heiliges

Grab und Auferstehung, St.Bartholomäus Moosach



St. Rafael- Piusheim
St. Johannes der Täuferes dort nicht mehr
dem Speicher in einem
Vergessenheit. Der Bauer
in der Kirche Antholing
so kam es 2004 in die
wieder aufgestellt.



Der Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe. An diesem Tag fanden sich die Menschen am "Heiligen Man hatte das von der Zeit her meist so jemand zur Totenwache anwesend war. der Vorbereitung zum großen Osterfest. in der St. Rafael-Kapelle im

Kirche in Antholing bestimmt. Nachdem aufgestellt werden konnte, wurde es auf Bauernhof eingelagert. Dort geriet es in erinnerte sich jedoch wieder daran, aber konnte man es nicht mehr aufbauen und Rafael Kapelle. Dort wird es alljährlich

Mit der Feier der Osternacht wird die Karwoche beendet, es beginnt die Osterzeit.



Baumharz. Nach der viel Schwingen, was in der heimgetragen. Jetzt werden die und in den Ofen gegeben. Auf diese Brand schützen.



Die Osternacht wird in manchen Orten am Karsamstag-Abend in anderen am Ostersonntag-Morgen begangen. Am Anfang dieser Auferstehungsfeier wird das Osterfeuer geweiht.

Vor der Kirche wird ein Holzfeuer gemacht, über das der Pfarrer seine Weihe erteilt. Buben stehen ringsherum und füllen nach der Segnung glühende Holzstücke in ihre "Kachel", das ist eine durchlöcherte Blechbüchse, an der eine etwa 1 Meter lange Drahtschlinge befestigt ist, so dass man sie gut im Kreis herum schwingen kann. Damit die Glut möglichst lange hält, sind in der Kachel Baumschwämme oder auch



Auferstehungsfeier wird das Feuer unter Dunkelheit wie ein Feuerrad ausschaut, Glutstücke auch an die Nachbarn verteilt Weise will man das Haus vor einem

Das Osterfest, der Tag der glorreichen Auferstehung des Herrn, ist, wie schon erwähnt, der höchste Feiertag im Kirchenjahr. Für das Wort "Ostern" gibt es die unterschiedlichsten Deutungen. Es könnte mit der Himmelsrichtung "Osten" in seiner eigentlichen Bedeutung "Morgenröte" (lateinisch aurora, griechisch eos, da, wo das Licht

herkommt), zusammen hängen.

Eine andere Erklärung liefert der Name "Ostara", eine angebliche germanische Göttin des Frühlings und der Fruchtbarkeit . Für diese Deutung würde der Auftrag, den Papst Gregor der Große seinen Missionaren mit auf den Weg gab, sprechen. Er ordnete an: "Die Tempel der Heiden nicht zu zerstören, sondern sie mit Weihwasser zu

besprengen". Im erweiterten Sinn heißt das, die bisherige heidnische Tradition nicht auszurotten, sondern sie in einen christlichen Brauch umzuwandeln.

Die Osterfesttage beginnen mit der Osternacht bereits am Karsamstag oder am frühen Morgen des Ostersonntags. Der Pfarrer trägt die am Osterfeuer entzündete Osterkerze in die noch dunkle Kirche und verkündet dort mit dem dreimaligen feierlichen Ausruf "lumen Christi" (= Christus ist das Licht) die Auferstehung. Mit der Verkündigung dieser frohen Botschaft wird die Kirche wieder erhellt, die Orgel setzt in einen brausenden Jubellaut ein und "die bisher verstummten, jetzt aus Rom wieder heimgekehrten Glocken" tragen diese Botschaft der Auferstehung mit ihrem Klang weit hinaus in das Land.



Die Osterkerze, auf ihr sind die fünf Wundmale Christi abgebildet, ist ein uraltes christliches Symbol. Sie wird in das mit Wasser gefüllte Taufbecken getaucht, das so als Osterwasser geweiht wird. Dieses leistet bis Pfingsten als Taufwasser seinen heiligen Dienst.

Es hieß: "dass das Kind, das als erstes mit dem frisch

Osterkerze in Berghofen

geweihten gescheit mit nach daheim. Mit Alxing Stall schützen. nur das in der das in der



Wasser getauft wird, besonders werden wird". Das Osterwasser wird Hause genommen, als Weihwasser für ihm wird das Vieh im *Taufbecken in*

besprengt, um es vor Krankheiten zu Doch nicht Kirche geweihte Wasser, sondern auch Natur fließende Wasser galt in der Osternacht als besonders heilkräftig und man sagte ihm auch nach, dass man dadurch jung und schön werde und auch so bleibe. Da es auch noch als Symbol der Fruchtbarkeit galt, schöpften es die jungen Frauen aus dem Bach und trugen es schweigend nach Hause.

Am Ende der Osternacht findet noch die Speisenweihe statt.



bewirken, dass die Familie in diesem Jahr zusammen blieb. Die Eierschalen waren ebenfalls von Bedeutung. Sie wurden gesammelt und dann meist am Ostermontag vom Vater oder/und Mutter, häufig zusammen mit den Kindern hinausgetragen in das Feld. Dort steckte man einen kleinen Mädchen und Frauen bringen ein mit einem Tuch ausgelegtes Körbchen, das meist mit einem Osterlamm, Eiern, Salz, Brot und einem Stück Schinken gefüllt ist, zur Weihe in die Kirche. Nach dem Gottesdienst gibt es dann in vielen Familien das traditionelle Osterfrühstück, bei dem dann die geweihten Speisen verzehrt werden dürfen. Ganz wichtig war, dass jedes Familienmitglied ein so genanntes am Gründonnerstag gelegtes, jetzt geweihtes Osterei, ein "Antlassei" erhielt, weil es Segen und Gesundheit brachte. In manchen Familien war es zusätzlich der Brauch, dass man ein einziges Ei in soviel Teile zerlegte, wie die Familie Mitglieder hatte. Jedes erhielt ein kleines Stück, das dann gegessen wurde. Dieser Brauch sollte





Palmzweig in die Erde und legte die geweihten Eierschalen dazu und bat so um den Segen für die Früchte auf den Feldern. Damit auch das Vieh nicht ganz leer





Oarscheib'n in Pullenhofen Oarpecka

ausging, mischte man das geweihte Salz unter das Futter und so kam auch der Ostersegen zu ihnen.

Das Ei wurde schon im frühen Christentum als Sinnbild für die

Auferstehung geschätzt. So wie das Küken die Schale durchbricht, so hat Jesus die Steine von seinem Felsengrab gewälzt und so den Tod überwunden.

Das Osterlamm hat seinen Ursprung im jüdischen Osterfest, dem Passahfest. Es war üblich, an diesem Tag ein Festmahl mit einem Lamm zuzubereiten.

Neben diesen religiösen Bräuchen gibt es an Ostern jedoch auch noch viele andere. Was wäre für die Kinder Ostern ohne Osterhasen, ohne Osternest, ohne das Ostereiersuchen.

Wie der Osterhase zu der Ehre kam, der Henne das Eierlegen streitig zu machen, ist ungeklärt. Zum ersten Mal in dieser Funktion wird der Hase schon vor mehr als 3000 Jahren schriftlich erwähnt. Eine einfache, aber gern vertretene Erklärung ist die, dass einem Bäcker ein Osterlamm gründlich daneben ging und sein Backwerk einem Hasen sehr ähnlich sah. Daneben gibt es aber auch noch andere Deutungen.

Am Ostersonntag-Nachmittag waren dann Eierspiele angesagt. Besonders beliebt war hier das



"Oarscheib'n". Dabei wurden zwei Rechenstiele nebeneinander schräg hingelegt und in der entstandenen Rinne Eier in eine Wiese gerollt. Auf jedes Ei, das in der Wiese lag, wurde ein Pfennig gelegt. Wurde ein solches Ei von einem herabrollenden Ei getroffen, so dass der Osterbrunnen in Zinneberg

Pfennig herunter fiel, dann gehörte dieser

dem, der getroffen hatte. Genau so beliebt war das "Oarpecka". Ein Mitspieler peckt dabei gegen das Ei des anderen, wessen Ei zuerst zu Bruch geht, der hat verloren und er muss sein Ei hergeben. Sehr beliebt ist auch besonders bei schönem Wetter der Osterspaziergang mit der Familie oder auch mit Freunden.

Am Ostermontag wurde der Emmausgang in einigen Gemeinden zum Brauch. Viele Gläubige treffen sich und ziehen dann gemeinsam aus ihrem Dorf hinaus in einen anderen Ort, so, wie es auch die Jünger damals machten, als sie nach Emmaus gingen. Die Osterwoche, sie dauert bis zum



Emmausgang der Jünger Jesu

"Weißen Sonntag". Dieser Sonntag wurde im Jahr 2000 im Konzil von Papst Johannes Paul umgeändert und zum Sonntag der "Göttlichen Barmherzigkeit" erklärt.

Emmausgang heute ins Nachbardorf



Dieser Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit, früher also der "Weißen Sonntag" - wird besonders festlich begangen. Seinen Namen hat er schon in Frühzeit des Christentums erhalten. An diesem Tag wurden die Menschen getauft, sie waren dazu weiß eingekleidet. Sie trugen dieses Kleid die ganze Woche. Die Tradition des weißen Kleides hat sich bis heute bei den Mädchen erhalten. Die Osterzeit ist aber noch lange nicht zu Ende, sie dauert 50 Tage und endet erst am Pfingst-Sonntag.



Pfarrer Kaspar Wurfbaum aus Bruck mit Kommunionkindern, ca. 1935



Wann wird das Pfingstfest gefeiert?

Auch das Pfingstfest gehört zu den beweglichen Feiertagen und wird alljährlich neu berechnet: Zwischen dem Ostersonntag und dem Pfingstsonntag liegen immer

7 Wochen oder 8 Sonntage, das sind insgesamt 50 Tage.

Nachdem der Ostersonntag heuer am 4. April ist, muss der Pfingstsonntag, also genau 7 Wochen später, also am 24. Mai sein.

Der Tag "Christi Himmelfahrt" ist immer der Donnerstag in der 2. Woche vor Pfingsten, heuer also am 13. Mai. Ab Christi Himmelfahrt wird die Figur des auferstandenen Heilands vom Hochaltar wieder "weggeräumt". Die Osterkerze erhält ab Pfingsten wieder ihren Platz neben dem Taufstein.



Die Taube als Symbol für die Entsendung des Heiligen Geistes

An **Pfingsten** feiert die Kirche die Entsendung des Heiligen Geistes an seine Jünger. Damit wird die Kirche aus der Taufe gehoben. Das Symbol dafür ist die Taube. In manchen Kirchen gibt es ein sog. "Heilig - Geistloch", das befindet sich an der Decke vor dem Hochaltar. Von hier aus wurde eine an einem Seil befestigte hölzerne Taube in das Kirchenschiff hinab gelassen. In manchen Kirchen ließ man sogar eine Taube von hier

oben aus in die Kirche hinab zu den Gläubigen fliegen.

Bei **Fronleichnam** verhält es sich ähnlich wie bei Christi Himmelfahrt. Dieser Festtag ist immer der Donnerstag in der 2. Woche nach Pfingsten, heuer am 3. Juni.



Fronleichnamsprozession in Alxing,
Pfarrei Bruck Fronleichnam ist das Fest der
Einsetzung der Eucharistie. Das Wort stammt
aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet:
"fron" = Herr und "lichnam"= Leib, also "Leib
des Herrn". In allen Pfarreien wird dieses Fest
mit einer großen Prozession, an der die
Honorationen, die Vereine und sehr viele
Gläubige teilnehmen, äußerst feierlich
begangen. So ist Christi Himmelfahrt 40 Tage,
der Pfingstsonntag50 Tage und Fronleichnam 60
Tage nach dem Ostersonntag. Alle anderen
kirchlichen Feiertage haben im Jahreskreis ein
festes Datum. Das nächste Fest im Kirchenjahr

ist erst wieder im August. Am 15. dieses Monats wird "Mariä Himmelfahrt", oft auch "Frauentag" genannt, begangen. Dieser Festtag ist im Gegensatz zu den Feiertagen der Osterzeit nicht flexibel, er wird immer am 15. August gefeiert.

Hans Huber, Taglaching - Februar 2021